

Sorauer Tageblatt

Telegr.: Tageblatt Sorau/Innsbruck

(Sorauer Wochenblatt)

Sechshundert Nummer 22 und 37

Postfach-Nr. 101
Nr. 254 Berlin NW. 7

Alleiniges Publikations-Organ des Magistrats von Christianstadt a. B.

Giro-Konto
bei der Reichsbank

Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (treibend): In Sorau in den Ausgabestellen für August 250 000 M., ins Haus gebracht 250 000 M., bei weiter gelegenen 250 000 M., ins Haus gebracht 500 M., mehr durch die Post bezogen 250 000 M., einjähr. Beleghe. — Abbestellen, nur in der Geschäftsstelle, einschließlich der Auslieferung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Rückerstattung des „Sorauer Tageblattes“ oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise (treibend): Die 9-spaltige Kolonelle für Anzeigen aus Stadt und Kreis Sorau je Millimeterhöhe 12 000 M., für auswärtige Anzeigen 24 000 M.; in Restmetall die 4-spaltige Kolonelle je Millimeterhöhe 30 000 M., für auswärtige 60 000 M. — Für Anzeigen, durch Fernsprecher aufgegeben, wird ein Zuschlag von 10% erhoben, eine Gebühr für Adressierung zu übernehmen. — Rabat nach jedem Tag, nur gültig bei Barzahlung innerhalb 10 Tagen; bei späterer Zahlung, bei Konturufen und bei Erhebung durch Nachnahme erfolgt jeder Anspruch auf denselben.

Nummer 194

Dienstag, den 21. August 1923

113. Jahrgang

Regt sich Amerika?

Die aus Washington angekündigte Note des Staatssekretärs Hughes über die Haltung Amerikas in der Reparationsfrage ist noch nicht in Berlin eingetroffen. Aus den Pressemitteilungen darüber ist aber zu ersehen, daß die Vereinigten Staaten nochmals die Anregungen wiederholen, die seiner Zeit von Hughes bei seiner berühmten Rede in Newhaven für eine Regelung der Reparationsfrage gegeben worden sind, und deren wesentlicher Kern der Vorschlag einer internationalen Aufsicht über die deutschen Leistungsfähigkeit zur Reparationszwecke darstellt. Die amerikanische Regierung hält es also für richtig in diesem Augenblick, da unverkennbar der Ruf nach einem wenig auf das tote Geis gezielten und die beiden kämpfenden Nationen überlegen, wenigstens in vorläufiger Form anzugreifen und daran zu erinnern, daß in Newhaven ein formulierter Vorschlag gemacht worden ist, von besserer Durchführbarkeit sich nicht nur die amerikanische Öffentlichkeit eine Vorstellung machen darf. Diese „Erinnerung“, die offiziell von Washington aus bezeugt wird, ist eine starke Unterstützung der englischen Politik, deren Kernpunkt ja auch die Frage einer wirklich neutralen Aufsicht über die deutschen Leistungsfähigkeit ist, und die sich nicht auf die Anregungen stützt, die Hughes seiner Zeit in Newhaven gegeben hat. In Deutschland, das immer und immer wieder eine Zustimmung zu dem amerikanischen Plane erkennen sieht, wird man diese neue Note Amerikas nur begrüßen.

Allerdings wird man ihr besonderen politischen Wert nicht beimessen können, zumal sie offenbar noch eine Reihe anderer Themen enthält, deren Wert oder Unwert für Deutschland ganz und gar von der weiteren Entwicklung der Reparationsfrage abhängig ist. Die Vereinigten Staaten erklären sich bereit, an den Beratungen eines solchen Sachverständigen-Ausschusses teilzunehmen, wenn die Einladung dazu von allen beteiligten Mächten ausgeht. Das heißt also ausdrücklich, daß Amerika bei seiner Zustimmung weiter beharren wird, wenn Frankreich seinen intransigenten Standpunkt beibehält. Die Nachrichten, die aus Paris über den angeblichen Inhalt der konstruktiven Note Poincarés zu uns dringen, geben wenig Hoffnung in dieser Hinsicht, obwohl man annehmen muß, daß der moralische Druck der Vereinigten Staaten dem Quai d'Orsay nicht gänzlich gleichgültig sein kann. Wahrscheinlich wird Frankreich sich aus diesem Dilemma dadurch auszuheilen wollen, daß es nun erneut die Frage eines Abbaues des positiven Widerstandes an der Ruhr in den Vordergrund schiebt und sich den Anschein gibt, zu gewissen Konventionen bereit zu sein. Für die neue deutsche Regierung hängt alles davon ab, ob sie dieses gefährliche Spiel rechtzeitig durchschaut und sich im gewissen Sinne. Die Konventionen, die Frankreich bietet, stellen keinerlei Fortschritt gegenüber den bisherigen, offiziell wiederholt wiederholten Vorschlägen dar. Sie würden nicht einmal den Status wiederherstellen, wie er kurz nach Einmarsch der Franzosen im Ruhrgebiet bestand und würden im Grunde genommen nur geeignet sein, die Arbeit der Entschärfung zu erleichtern. Für Deutschland ist also keinerlei Verhandlungsbasis gegeben. Das heißt aber nicht, daß die neue vorläufige Antwort Amerikas doch vielleicht eine leichte Entspannung bedeutet, denn wenn sich Amerika überhaupt wieder regt und ein stärkeres Interesse an den europäischen Angelegenheiten bekommt, so ist damit ein neuer Faktor in dem Kampfe gegen die Unversinnlichkeit Poincarés' anzusetzen. Gerade die Betonung, die von der amerikanischen Note der Schulfrage gegeben wird, läßt erwarten, daß die Vereinigten Staaten allmählich zu der Überzeugung kommen, daß sie auf alle Fälle sich bereit halten müssen, um bei einer europäischen Regelung nicht übergegangen zu werden.

Poincarés neueste Sonntagsreden.

Während seines Aufenthalts in Charleville hat der Ministerpräsident Poincaré am Sonntag dreimal das Wort ergriffen:

Nach Sedan hat er zunächst bei dem Empfang in Rathauze zu Charleville an die „Schiedsrichter der deutschen Belegung“ erinnert und u. a. erwähnt, daß Charleville der Sitz des Hauptquartiers gewesen sei. Der Kaiser, der König von Sachsen, der Reichskanzler, Generäle und Admirale hätten sich hier in der Stadt vier Jahre lang aufgehalten. Das seien Erinnerungen, die man nicht vergessen könne. Es gebe Leute, die erklären: Denken wir nicht mehr daran. Der Anbruch ist vorüber. Vergessen wir ihn! Nein! rief Poincaré, vergessen wir das nicht. Behalten wir die Erinnerung daran, nicht um zu schmähen, nicht um zu hassen, sondern um besser zu verstehen, besser zu begreifen und besser auf der Hut zu sein.

Poincaré begab sich dann in den Generalstab des Armeeministeriums, wo er nach einer Begrüßungssprache das Wort ergriff und seiner Freude über die außerordentlichen Anstrengungen Ausdruck gab, die das Departement um Wiederaufbau seiner Ruinen gemacht habe. Seine Rede schloß er mit den Worten: Die Regierung, der Staat, Frankreich haben die Pflicht, euch bei eurer furchtbaren schweren Aufgabe zu unterstützen, damit sie den Dank verdienen, den sie euch schuldet und den sie euch bis zum letzten Ende angeben können. Deshalb müssen wir von Deutschland die Zahlungen erhalten, denen es sich bisher systematisch entzogen hat. (1)

Wir sind deshalb hart entschlossen, die Politik, die wir eingeschlagen haben, die die Billigung der Kammer erhalten hat, und die, die Gewißheit haben wir, dem allgemeinen Wunsch des Landes entspricht, weiterzuführen.

Zu einer ausführlicheren Rede nahm Johann Poincaré das Wort bei der Einweihung des Kriegereinfahrts. In dieser Rede schilderte er die Kämpfe um Charleville, die schließlich zur Wiederbefreiung der Stadt geführt hätten. Dann ergab er sich in einem lauten Schwärmen von Redensarten über das Bündnis der Alliierten im Kriege und dessen Fortdauer nach dem Kriege. Er fügte hinzu:

„Wenn der Bund uns das Leben gerettet hat, wenn er das Leben nicht nur Frankreichs allein, sondern aller Alliierten gesiegt und jedes einzelnen insbesondere gerettet hat, dann ist nicht möglich, daß, wenn das Leben gerettet ist, der Bund unruhig wird. Was uns Franzosen anbelangt, so würden wir heute Teil und jedes Wort für ein Verbrechen halten, das darauf ausgeht, diesen Bund zu lockern oder zu lockern. Wir haben alle Anstrengungen gemacht und werden das weiter tun, um unsere Politik der aller unserer Verbündeten anzunähern, und wir werden immer bereit sein, mit ihnen nach den Erleichterungen zu suchen, die eine gemeinschaftliche Aktion ihren Leiden bringen könnte.“

Poincaré bestritt im weiteren, daß die Arbeitslosigkeit in England eine Folge der Ruhrbesetzung sei, es habe aber einen Vorteil davon gehabt. Er habe das Recht, zu sagen, daß, wenn es in England Arbeitslosigkeit gebe, der General Degouté wirklich wenigstens damit zu tun habe.

„Ebenso wenig ist es, glaube ich, ein sehr glückliches Argument, die Gesamtheit in unserer Pfandergreifung zu bestrafen. Es ist zu einfach, darauf mit dem eigenen Text des Friedensvertrages und mit früheren gemeinschaftlichen Erklärungen aller Alliierten einschließliche Englands zu antworten, statt vielmehr Streitigkeiten dieser Art zu entfesseln. Europa wird sein wirtschaftliches und moralisches Gleichgewicht erst an dem Tage wiederfinden, an dem der Friede in Europa auf-

solcher Grundlage wiederhergestellt ist. Nun verlangt der Friede die lokale Ausführung der unterzeichneten Verträge und die Gerechtigkeit die vollständigen Reparationen des angerichteten Schadens. Frankreich verlangt nichts anderes. England kann nichts anderes wollen. Wir werden uns also schließlich verständigen müssen. In dem wir auf unserem Wege fortgehen, hoffen wir durchaus, uns niemals von unseren Alliierten zu entfernen, und wir sind sicher, daß wir nicht nur für das Wohlergehen Frankreichs, sondern auch für den Wiederaufbau Europas wirken.“

Im Reichstag hat Dr. Stresemann am Abend vor seiner Ernennung zum Reichskanzler den Vorwurf erhoben, daß wir Napoleon nachahmten, daß wir die deutsche Seele nicht verstanden und die durch Provokationen reisten. Sind wir es, von denen die Herausforderungen gekommen sind? Wer hat sich seit Unterzeichnung des Friedensvertrages gewagt, sich ihm zur Ausführung zu beugen? (1) Wer hat sich der Auslieferung der Kriegsgefangenen entzogen? Wer hat begehrt die Kontrolle der Entwaffnungskommission behindert? Wer hat sich den Kopf zerbrochen, um die Zahlungen unmöglich zu machen und seine Schulden nicht zu bezahlen? Ich will übrigens, um ein Wort Renans aufzugreifen, zugeben, daß die Haltung Napoleons I. den germanischen Völkern gegenüber nicht immer frei von Ungleichmässigkeit gewesen ist. Inebenen waren es, wie der alte Albert Sorel ausgezeichnet dargelegt hat, jedesmal, wenn der Kaiser mit den Besiegten Verträge abgeschlossen hatte, die großen Koalitionen, die ihn dazu geführt haben, den Krieg wieder neu anzufangen. In Wirklichkeit war es der Geist der Revolution, den Breuchen stets in uns zu betäupeln suchte. Von dem Tage an, wo das Geis des neuen nationalen Geistes Deutschlands die deutsche Militärmacht als Bindemittel gab,

konnte Deutschland in Frankreich nicht mehr Verhältnisse finden. Der organisierte Feudalismus Preussens und Bismarcks wandte sich gegen die modernen Gedanken. Eine Macht, die ihrem Instinkt nach ein Feind der französischen Grundzüge war, erhob sich dort an den Ufern der Rhine und schaltete in Napoleon vor allem den Geist der Revolution. Seitdem hatte Frankreich bis zum Jahre 1870 in seiner Gesamtheit die Fortschritt der deutschen Einheit nicht ungenügend aufgenommen. Warum hat denn Deutschland unter dem Vorwande, diese Einheit schneller durchzuführen und sie für die Zukunft zu festigen trotz der trauernden Proteste ihrer Bewohner zwei Provinzen geknechtet? Ist es nicht dieses Verbreden, das 44 Jahre hindurch am allergeringsten auf der Ruhe der Welt gesteht hat? Und als Deutschland, verwirrt durch eine Art von Großwahnsinn (1), welcher die Völker verdirbt, im Jahre 1914 zu dem tollsten Angriff auf Belgien und Frankreich schritt, hat sich da ein einziger unter unseren Verbündeten gefunden, der unser Recht auf die Wiedererreichung Elsaß-Lothringens bestritten hätte? Seit 1870 hatte also das Gemillen der Menschheit sich noch nicht an diese Ungerechtigkeit gewöhnt. Mächten doch heute unsere Freunde, auch die, die nicht an unserer Seite gestanden haben, an diese Lehre denken.

Ein auf der Ungerechtigkeit begründeter Friede ist immer gefährdet und zerbrechlich. Ein Friede, den man auf der Gerechtigkeit hat begründen wollen, und den man langsam aus diesem Rahmen wieder würde hinausleiten lassen, wäre noch unbeständiger. Nützen wir also nicht an dem Frieden und lassen wir einzig den Entschluß, der flug, vernünftig und friedfertig ist, nämlich, die einmütigen Verpflichtungen zu achten und ihnen Achtung zu verschaffen.

Goldmark, die Frankreich bekommen müsse, würde nicht ein Sou aufgegeben, selbstverständlich unter der Voraussetzung, daß gleichzeitig die Schulden Frankreichs an die übrigen Alliierten gestilgt würden. Weiter stelle die Note fest, daß Frankreich im Ruhrgebiet bleiben werde, weil es im Gegensatz zu der englischen Ansicht dies als das einzige Mittel betrachte, um die Deutschen zur Zahlung willens zu machen. Nach dem „Intransigant“ umfaßt die Note 28 Seiten.

Heberzeugung in Brüssel.
Paris, 18. August. Wie der „Temps“ aus Brüssel meldet, hat der französische Bot-

schafter heute vormittag dem Ministerium des Aeußern die französische Note überreicht.

Wie „Petit Parisien“ mitteilt, scheint es, daß der belgische Minister des Aeußern Jaspar zuerst daran beabsichtigt habe, die Prüfung der französischen Antwortnote für den Ministerpräsidenten vorzubehalten, der am Mittwoch zusammen-trete. Es sei nun aber wahrscheinlich, daß auf Bitten des französischen Botschafters die belgische Regierung sich entschließen werde, ihre Ansicht ohne Verzug auszusprechen, so daß die französische Note spätestens am kommenden Dienstag nach London geschickt werden könne.

Paris, 19. August. „Temps“ zufolge glaubt man nach den erhaltenen Informationen zu wissen, daß die belgische Regierung keinerlei Einwendungen gegen die französische Antwortnote mache. Man rechne in Paris damit, die Antwort des belgischen Kabinetts noch heute in der Hand zu haben.

Arbeitsverfärgung im Buchdruck-gewerbe.

Berlin, 18. August. Die Vollerfassung des Vereins Berliner Buchdruckermeister hat mit Befürzung von dem Ausmaß der neuen Löhne Kenntnis genommen. Sie sieht keine Möglichkeit, die notwendigen Mittel dafür aufzubringen. Deshalb und weil es ferner unmöglich ist, zu den nunmehr notwendigen Preisen noch Aufträge zu erhalten oder Verlagswerke abzuholen, empfiehlt die Verammlung auch aus moralischen Rücksichten gegenüber den Arbeitnehmern, schon heute die Arbeitsverfärgung anzulagen. Da Arbeitsverfärgung nicht den wünschenswerten Ausgleich geben würde, muß die Schließung der Betriebe, den geschäftlichen Vorschriften entsprechend, vorbereitet werden.

Köln, 18. August. Wie die „Rheinische Zeitung“ aus Remscheid meldet, sehen sich die Remscheider Buchdrucker infolge der plötzlich emporgeschossenen Löhne der Buchdrucker, die über die Löhne der dortigen Industrie hinausgehen, dazu gezwungen, die Betriebe aufs Allernotwendigste einzuschränken.

Deutschland und Ausland.

Berlin, 18. August. Der Reichspräsident empfing heute im Palais des Staatssekretärs Reichert v. Mallin den russischen Botschafter Kretschinski, der als nummerierter Vertreter des Bundes Sozialistischer Sowjetrepubliken (Rusland, Ukraine, Weißrussland, Transkaukasien) sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Der Botschafter gab in seiner Ansprache der Erwartung Ausdruck, daß ihm dieselbe wohlwollende Unterstützung in seiner neuen erweiterten Tätigkeit zuteil werde, die er während seiner zweijährigen Wirksamkeit in Berlin gefunden habe. Der Reichspräsident begrüßte in seiner Erwidrerungsansprache den neuen Bund mit dem Wunsch, daß die neue staatsrechtliche Form dem Ausbau der Beziehungen zwischen Deutschland und Rusland förderlich sein werde.

Konferenz über die Ernährungsfrage.

Berlin, 18. August. Eine Konferenz des Reichsernährungsministers mit den Ernährungs- und Landwirtschaftsministern der Länder beauftragte sich gestern mit den Schwierigkeiten auf den verschiedenen Gebieten der Ernährung und den notwendigen Maßnahmen für die Verorgung.

Die Konferenz war einseitig für die Verlängerung der Marktenbrotpflichtung von 15. September bis zum 15. Oktober, die bereits beim Reichstag beantragt wurde, ferner für eine Erhöhung der für das Wirtschaftsjahr 1923/24 beabsichtigten Rente von einer Million Tonnen und für besondere Sicherung der Verorgung der großen Verbrauchsgebiete über den 15. Oktober hinaus. Die Weisheit der Konferenz lehnte die von einzelnen Ländern angeregte Erneuerung der Umlage ab. Die Auswärtigen der Kartoffelernte sind, warme Witterung vorausgesetzt, nicht ungenügend. Es wurde Mitteilung gemacht von der Gründung einer Kartoffel-Kreditbank zur Finanzierung des Kartoffelhandels. Mit den Eläben ist Färgung genommen, damit sie zusammen mit dem ortsansässigen Handel gleichfalls die Finanzierung fördern. Mit dem Verkehrsministerium besteht ein enges Einvernehmen zueinander möglicher Beschleunigung des Transports im Herbst. Das Verkehrsministerium wird Kartoffeln und Getreide an erster Stelle befördern. Auf eine

Anträge erklärte der Reichsminister, daß noch nicht 2 Prozent der vorigen Kartoffelernte zu Brennereiwedden verwendet worden seien. Die Herstellung von Spiritus zu gewerblichen Zwecken sei eine wirtschaftliche Notwendigkeit, aber die Freigabe von Kartoffeln zu diesem Zweck würde nur nach sehr sorgfältiger Prüfung erfolgen. Uebereinstimmend wurde die Notwendigkeit der Hebung des Zuderubenanbaues betont und erörtert, wie bei Freigabe der Wirtschaft die Zuführung des Anbauers an die Bevölkerung zu sichern sei. Die Bemühungen des Reichsministeriums in Verbindung mit der Reichsbank, Devisen für die Einfuhr von Zetter zu beschaffen, werden anerkannt. Die Konferenz betonte einmütig, daß für die Versorgung mit den notwendigen Mengen an Fett die Zuteilung von Devisen unbedingt erfolgen müsse. In der Erörterung über die Milchversorgung wurde mehrfach das Bedauern ausgesprochen, daß die Verhältnisse in der Versorgung und Preisgestaltung im Reich sehr verschiedenartig seien. Es wurde anerkannt, daß die Mittel, die für die Verbilligung zur Verfügung gestellt sind, für einen Teil der Bevölkerung die Unterstützung gebracht haben und daß die weitere Bereitstellung derartiger Mittel notwendig erscheint.

Unhaltbare Lage in der Kohlenwirtschaft.

Die für den Bergbau mit Wirkung vom 13. August festgesetzten Lohnveränderungen haben auf Grund der durch Beschluß des Reichskohlenverbandes vom 9. August d. J. festgesetzten Berechnungsweise prozentuale Zuschläge von 55,5 bis 63,3 Prozent zu den in der Bekanntmachung vom 10. August d. J. im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 186 vom 13. August veröffentlichten Preisen für Kohlen zu ergeben, die vom 20. d. M. ab gelten; für das Niederösterreichische Steintohlenmineral 57,4 Prozent, für das Oberösterreichische Steintohlenmineral 55,5 Prozent, für das Mitteldeutsche und Mittelbische Braunkohlenmineral 62,5 Prozent.

Die sich hieraus ergebenden Preise liegen zur Zeit nicht unerheblich über den Weltmarktpreise. Das Uebersteigen der Weltmarktpreise kann, wenn es länger andauert, für die deutsche verarbeitende Industrie eine die Wettbewerbsfähigkeit vernichtende Belastung herbeiführen. Der Reichswirtschaftsminister hat sofort verlangt, daß die zuständigen Organe der Kohlenwirtschaft bereits am 21. August zusammenzutreten, um zu der nach seiner Auffassung nicht haltbaren Lage Stellung zu nehmen. Aus gleichen Erwägungen hat die Geschäftsführung des Reichskohlenverbandes bei dem Reichsminister der Finanzen die Aufhebung der Kohlensteuer beantragt.

Unerhörte Zuderpreise.

Der Verband deutscher kaufmännischer Gewerkschaften teilt mit, daß durch Verfügung des Reichsernährungsministers der Großhandelspreis für Zuder 750 000 Mark für den Zentner auf 12 000 000 Mark heraufgesetzt worden sei, und zwar auf Antrag der Raffinerien und der in der Zuderwirtschaft beschäftigten Arbeiterchaft, deren Löhne bei den bisherigen Preisen nicht gedeckt werden konnten. Die heute beginnende Woche werde einen neuen Preis bringen, der wahrscheinlich noch wesentlich höher festgesetzt sein dürfte. Die Preisfestsetzung soll jetzt für jede Woche neu erfolgen.

Ein neues französisches Bombenflugzeug.

Paris, 18. August. Wie das „Journal“ meldet, hat man in Frankreich Versuche mit einem neuen Bombenflugzeug gemacht, das einen Motor von 600 Pferdekraften habe und einen Torpedo von 700 Kilogramm Gewicht abwerfen könne. Der Apparat, der 3360 Kilogramm wiege, habe eine Geschwindigkeit von 169 1/2 Kilometern erreichen können.

An die Deutschen an Rhein und Ruhr!

Der Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Fuchs erläßt einen Aufruf, in welchem es heißt:

„In schwerer Zeit bin ich den Ruf des Herrn Reichspräsidenten gefolgt und habe, gestützt auf das Vertrauen der Volkswahl, das Amt als Reichsminister für die besetzten Gebiete angetreten.

Durch meine Abstammung und bisherige Tätigkeit mit dem Rheinland eng verwachsen, werde ich auch in der neuen Stellung meine ganze Kraft dazwischen setzen, der in unglücklicher Bedrängnis um die Zukunft des Vaterlandes ringenden Bevölkerung zu helfen, ihrer Not zu steuern, ihre Leiden zu lindern. Ich bitte, das Vertrauen in mich zu setzen, daß nicht unerwartet bleiben wird, um das der Bevölkerung auferlegte schwere Geschick zu erleichtern. Die nicht abwendbaren Leiden wollen wir gemeinsam tragen und uns vereinigen in der Hoffnung, daß der Tag, der uns einen gerechten Ausgleich bringen muß, der uns Ruhe und Frieden und dem bedrohten Europa die Möglichkeit des Wiederaufbaues geben wird, nicht mehr allzu fern ist.

Je schwerer die Zeit und je größer die Not, umso fester weiß ich die Treue der besetzten Gebiete zum Reich und zu den Ländern. Mit dieser Gewißheit übernehme ich mein Amt.“

Der tägliche Milliardenraub.

Essen, 18. August. Am Mittwoch wurde einem städtischen Kassendirektor ein Betrag von 5 Milliarden städtischen Notgeld von französischen Kriminalbeamten abgenommen. Wie die „Reinisch-Westfälische Zeitung“ berichtet, wurden Beamten der Reichsbankbenannte Witten auf dem Wege von der Bank zum Geschäftstotal 50 Milliarden Mark von den Franzosen fortgenommen.

Düsseldorf, 18. August. Die Franzosen nahmen gestern bei der Stadtverwaltung den Betrag von mehr als einer Milliarde fort, in Ausführung des Strafbefehls über 8000 Franken, der der Stadt wegen des angeblichen Sabotageaktes am Vogelfanger Weg zugestellt worden war.

Düsseldorf, 18. August. Die Franzosen nahmen gestern bei der Verwaltung des Schlammkonzerns einer Milliarde Lohngehälter fort. Gleichzeitig haben sie die Dräcker Angel befehligt und dort sämtliche Vorräte an Kohlen und Steinkohle fortgenommen. Auf Verordnungen aus Wirtschaftskreisen hat der französische General geantwortet, die Besetzung werde von jetzt an Geld überall da nehmen, wo sie es finde. — Die hiesige Reichsbankstelle wurde heute von den Franzosen wieder freigegeben.

Von den Franzosen erschossen.

Recklinghausen, 18. August. Am 17. abends wurde der Tischler Gustav Werne unter der Eisenbahnbrücke „Friedrichstraße“ von einem französischen Posten erschossen, weil er angeblich auf den Anruf „Salt!“ nicht stehen geblieben war.

Das Landesfinanzamt Düsseldorf befehlt.

Düsseldorf, 18. August. Französische Zollbeamte befehlen heute vormittag das Landesfinanzamt. 30 Beamte wurden ins französische Hauptquartier im Stahlfeld übergeführt. Der Grund der Befehle ist noch nicht bekannt.

Verhaftungen — Ausweisungen.

Wie der „Rdn. Ztg.“ aus Trier berichtet wird, wurden der Eisenbahndirektor Speich, sowie der Direktor der Trierer Filiale der Disconto-Gesellschaft Bierz von den Franzosen verhaftet.

Gelsenkirchen, 18. August. Gestern verhaftete die französische Besatzungsbehörde zwei Oberfeuerwehrlaute, sowie 17 Feuerwehrlaute der Feuerwehr von Rheinfeld. In Laustaus wurden die Verhafteten nach Recklinghausen gebracht. Sodann nahmen die Franzosen eine Menge Magazinmaterial, usw. fort.

Aachen, 18. August. Ausgewiesen wurden hier der Handelskammerpräsident Dr. Görres und der Syndikus der Arbeitgeberverbände Krampflöhler.

Köln, 18. August. Wie die „Rdnische Zeitung“ berichtet, sind aus der Pfalz bis 15. 8. insgesamt 10 104 Personen ausgewiesen worden. In Landau ist der bekannte Verteidiger bei den französischen Gerichten Rechtsanwalt Dr. Heilmann von der französischen Besatzungsbehörde ausgewiesen worden. — Aus dem Eisenbahn-Direktionsbezirk Mainz wurden über 4000 Eisenbahner ausgewiesen.

Verurteilt wurden, Postrat Buh aus Aachen zu drei Monaten Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe, weil er einen Befehl des belgischen Bezirksbelegierten nicht ausgeführt hat. Postmeister Schreiner aus Wülheim (Rhein) Spelbort vom belgischen Polizeigericht Duisburg zu sechs Monaten Gefängnis und 10 Millionen Mark Geldstrafe oder weiteren drei Monaten Haft.

Kommunistische Denunzianten.

Düsseldorf, 18. August. Auf Veranlassung von Kommunisten sind 11 Feuerwehrlaute von den Franzosen verhaftet worden, weil sie Vorklagen bei sich trugen.

Deutschland.

Der Reichspräsident hat gestern den japanischen Botschafter Hori empfangen, der sich zu einem längeren Aufenthalt nach Japan begibt.

Der bisherige Reichsanwalt Dr. Cuno hält sich zurzeit auf seiner Wohnung in München auf. Im Ausschussrat der Hamburg-Amerika Linie werden über seine Zurückberufung bereits Erörterungen geführt.

In Anbetracht der heftigen Angriffe, die der sächsische Ministerpräsident Dr. Feigener kürzlich in Leipzig gegen die Reichsregierung getätigt hatte, ist vom Reichswehrminister an das sächsische Reichswahlkommando die Anweisung ergangen, vorläufig keine Beziehungen mehr zu der sächsischen Regierung und ihren untergeordneten Stellen zu unterhalten. — Ob diese Beziehungen in absehbarer Zeit wieder aufgenommen werden können, wird von der sächsischen Regierung abhängen.

Gegen die Übernahme der Remondellbahnen durch Litauen hat, wie aus Rowno gemeldet wird, der deutsche Vertreter Litauens Tschauken dem litauischen Außenminister und Ministerpräsidenten Galvanas aus einem schriftlichen Einspruch Deutschlands überreicht.

Köln, 18. August. Die hiesigen Banken geben bekannt, daß sie infolge dauernder Arbeitsüberlastung und durch die nahezu völlige Erschöpfung der Angestellten sowie die dadurch in den inneren Betrieben eingetretenen Schwierigkeiten sich gezwungen sehen, die Geschäftstätigkeit einzuschränken.

Ausland.

Warschau, 18. August. Nach Ansicht der „Gazeta Poranna“ wird Litauen durch das Remondellgesetz gezwungen werden, die Beziehungen mit Polen aufzunehmen. Gleichzeitig wurde Dantsig durch das Remondellgesetz seine Monopolstellung für polnische Ein- und Ausfuhr, sowie für den russischen Transitverkehr durch Polen verlieren.

Paris, 19. August. Wie „Chicago Tribune“ aus Panama meldet, sollen nach noch

nicht befristeten Telegrammen 17 amerikanische Marine-Soldaten bei einem Aufstand in San Domingo getötet worden sein. Der amerikanische Dampfer „Rochefer“ sei dorthin abgegangen.

Paris, 18. August. Nach einer Sanas-Meldung aus Madrid wird amtlich aus Marokko gemeldet, daß bei einem Aufstand gegen die Taifit ein spanischer Hauptmann und drei Soldaten verwundet worden sind. Ein Bataillon der Fremdenlegion, das die Wiederherstellung der Telefonlinien nach Dabra besorgte, wurde von 1500 Leuten beschossen. Zwei Leutnants und sieben Soldaten wurden getötet, ein Hauptmann, ein Oberleutnant und ungefähr 50 Soldaten verwundet.

Konstantinopel, 18. Aug. Der frühere Minister des Innern im Kabinett Ferid Pascha, Dschamal Bey, der leztlich festgesetzt war, ist nach Konstantinopel zurückgeführt und beim Anlangen von der Polizei verhaftet worden. Nach einem vorläufigen Verhör ist er nach Angora abtransportiert worden.

Einheimisches

Nachdruck unserer Original-Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Sorau, den 20. August 1923.

Verhandlungen über die Ernährungslage.

Im Zeichenaal der Höheren Fachschule für Textilindustrie hatten sich gestern zahlreiche Vertreter der Landwirtschaft und Industrie von Sorau — Sorau-Först zusammengefunden, um in mehrstündigen Verhandlungen die Ernährungslage unseres Volkes im allgemeinen und der Industriestädte im besonderen in allen Einzelheiten durchzusprechen.

Es wurde anerkannt, daß die vorhandenen Schwierigkeiten hauptsächlich in der späten Ernte ihre Gründe haben und daß die Landwirtschaftliche Produktion nicht zurückhält, sondern sie bereitwillig der Stadtbevölkerung zur Verfügung stellt. Angestrebt wird die Gründung einer „Notgemeinschaft“, über die näheres weiteres Verhandlungen vorbehalten bleiben muß.

Die Lage im Buchdruckgewerbe.

So wie in Berlin, in Mitteldeutschland und in Sachsen die Buch- und Zeitungsdruckereien vorgegangen sind, werden sie dies in allen Gegenden Deutschlands tun müssen. Bisher schon mußten sie finanzielle Opfer bringen, von denen die Desinfektion keine Abmilderung hatte und die niemand glauben wollte, so heint und einbringlich sie auch mittelteilig werden. Und wie überall die Betriebe, so ist auch die Firma „R. G. & P. J. & Co.“, bezw. der Verlag des „Sorauer Tagesblattes“, bezw. der Verhältnisse schwer betroffen. Es haben mit dem gesamten Personal Verhandlungen stattgefunden, die erhebliche

Einsparungen und Arbeitsverhältnisse.

mit sofortiger Wirkung zur Folge haben. Unter schweren finanziellen Opfern, zu denen noch die großen Millionenverluste bei der Zeitung kommen, weil die fortgesetzten Steigerungen der Herstellungskosten nicht ausgeglichen werden konnten, wurde das Personal durchgehalten und immer wurden die vollen Tariflöhne gezahlt, obwohl die Druckaufträge immer spärlicher eingingen. Immer wieder wurde unter Anstrengung aller Kräfte und unter Verzicht auf Gewinne, die der Verbesserung und Erhaltung des Betriebes dienen, verlust, die Anforderungen gerecht zu werden, namentlich die Firma aber am Ende ihrer Kraft und muß verlust, Mittel und Wege zu finden, die über die bedenkliche wirtschaftliche Lage hinweghelfen.

Doch nicht nur die Erhöhung der Löhne ist es, die den Zusammenbruch des Gewerbes herbeiführt, auch die geradezu wahnwitzige Methode, auf welche die auf den Rhein einwirkende, und zwar gerade bei den besetzten Gebieten der deutschen Wirtschaft, die deutsche Industrie und das Buchdruckgewerbe in den Untergang zu treiben. Jeder, der auch nur einen oberflächlichen Einblick in die Auswüchse des neuen Steuerprogramms und seiner geradezu grotesken „Stabeffektungen“ (alias „Steuerzinsgelei“) getan hat, muß erkennen, wohin die Sache hinaus will. Das ist nicht mehr Steuerpolitik, das ist Erdrosselung der Wirtschaft und damit Abmilderung des Lebensnerven unseres Volkes.

Wir wollen wünschen, daß die große Notlage der Presse, die angesichts der spannen politischen Lage auf der Höhe bleiben muß, wenn nicht ein fürchterliches Chaos einleiten soll, vorübergeht, ohne gar zu viele Existenzen vernichten zu haben. Wir erneuern unsere Bitte an unsere Leser und Geschäftsfreunde: „Saltet uns die Treue in der Stunde der Not!“

Der Kleinhandelsauschuss

Der Handelskammer für die östliche Lausitz tagte am 14. d. Mts. in Sorau. Der Handelskammer-Syndikus berichtete über die auf Grund des Notgesetzes vom 13. Juli erlassenen bekannten Verordnungen zur Regelung des Handelsverkehrs (Preistreibeerei usw.)

Dann nahm Herr Trause-Sorau auf die bevorstehenden Vorgänge aus Anlaß der in letzter Zeit aufgetretenen Scheinbaren Nachrangigkeit im Zusammenhang mit der Devisenpolitik Bezug und teilte mit, daß es offenbar 3. Zt. gelungen sei, die Kritik zu überwinden, d. h. die erforderlichen Nachrangigkeiten, in erster Linie Feste, wieder in genügender Menge zur Verfügung zu stellen. Es könne heute keinem Zweifel mehr unterliegen, daß Nahrungsmittel ausreichend vor-

handen seien. Allerdings befindet sich der Kleinhandel in der schwierigsten Lage hinsichtlich der Beschaffung der Mittel, um die für den laufenden Bedarf erforderliche Warenmenge aus Lager nehmen zu können. Auch der hierzu erforderliche Kredit könne von den Banken nicht mehr bereitgestellt werden. Was besonders die Margarinebeschaffung angeht, so hängt die Möglichkeit der Devisenbeschaffung ab. Die in diesem Gebiet eingetretenen Schwierigkeiten können aber namentlich als behoben gelten. Von einer allgemeinen Notlage dürfte nicht mehr die Rede sein. In kleinen Mengen könnten die erforderlichen Lebensmittel dauernd beschafft und abgegeben werden. Jedoch könne man erwarten, daß der Lebensmittelhandel seinen Aufgaben wieder in vollem Umfang gerecht zu werden vermöge, wenn er langsam gestattet würde, in Goldmark zu verkaufen. Allerdings stehe mit dieser Frage andere im Zusammenhang, ob dann nicht auch Gehälter und Löhne in Goldmark bezahlt werden müßten.

Eingehend besprochen wurden die Schwierigkeiten, in denen sich sowohl Kleinhandel wie Industrie und Großhandel infolge der Devisenbewirtschaftung befinden und die Lieferungsbedingungen der Verbände von Industrie und Großhandel, die dem Kleinhandel zu Klagen Anlaß geben. Es sei bei den Kleinhandeln eine Zahlungsmittelknappheit festzustellen, welche in eine vollständige militärische Lage verjage und ihn unmittelbar zum Ruin in die Arme treibe. Hierzu habe Herr N. u. m. a. Sorau vom Standpunkt der Industrie, daß nicht überleben werden dürfe, wie sich die Industrie in außerordentlich schwieriger Lage, und zwar in weitestgehend aus den gleichen Gründen wie der Kleinhandel, befindet, und daß der Kleinhandel nicht verlangen dürfe, daß Industrie und Großhandel allein die katastrophalen Folgen der gegenwärtigen Geldentwertung und der Devisenwirtschaft tragen. Die Unmöglichkeit einer außer weitgehende Schwierigkeit, Devisen zu beschaffen, sowie die allgemeine Geld- und Kreditnot treffe alle Kreise des Erwerbslebens gleich schwer. Dazu komme die drohende Gefahr der Einführung von Goldmarknoten bezw. „Gehältern“. Auf diesem Wege werde man zur Vernichtung der deutschen Wirtschaft gelangen. Alle Teile des deutschen Wirtschaftslebens haben aber gleichmäßig das Interesse den Zusammenbruch zu verhindern. Deshalb müsse verhandelt werden, durch Verhandlungen aller beteiligten Kreise einen Ausgleich zu schaffen. Das gebe aber nur, wenn nicht mit aller Schärfe gegeneinander getämpft, sondern auf einander Rücksicht genommen werde, man sich gegenseitig Zugeständnisse mache.

Es wurde eine Entschließung angenommen, in der in Aussicht auf die Lage des Kleinhandels und der Preisberechnung auf Goldmarknoten in Landwirtschaft, Industrie und Handel auch für den Kleinhandel die Berechtigung verlangt wird, Goldmarkrechnung in Anwendung zu bringen.

Der Magistrat Guben hat der Handelskammer den Entwurf einer Getreide-Steuerordnung zur Begutachtung vorgelegt. Ist der Entwurf zunächst auch nur in ihrer Natur, so kann er doch von allgemeiner Bedeutung für den Handelskammerbezirk werden, da voraussichtlich in Kürze die anderen Städte, sowie auch wohl die Kreise dem Vorgehen der Stadt Guben folgen dürften. In der Besprechung wurden fernerwärtige Besonderen grundsätzlicher Natur gegen den Entwurf geäußert und mit allem Nachdruck gegen ihn Stellung genommen.

Zum Schluß wurde in Aussicht genommen in nächster Zeit eine Verammlung der Vertreter sämtlicher Kleinhandelsorganisationen der Niederlausitz einzuberufen, um über gemeinsame Stellungnahme zu den Tarifproblemen mit den Angestellten und anderen Fragen zu beraten.

Der Verein zum Schutze des Kleinhandels veranlaßte Sonnabend abend ein Mitteilungsblatt in der „Lage“, um zu wichtigen wirtschaftlichen Fragen Stellung zu nehmen. Zu dieser Verammlung waren Reichsanwalt Gemeiner und Fabrikbesitzer Kolat namens des Fabrikantensyndikats und Handelskammerpräsident Dr. Schneider erschienen. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: „Wie schärf ist der Kleinhandel vor dem Untergang zu retten?“ referierte der Vorkommende Kaufmann W. u. m. a. Sorau zum Schluß, daß durch den rasanten Fall der Mark die Existenz des Kleinhandels nur erhalten werden kann, wenn die Preisstellung auf der Goldmarkbasis erfolge. Das werde aber natürlich voraus, daß die Entlohnung der Angestellten auf der gleichen Basis stattfinden müsse. Eine Verbilligung in der Preisstellung zu erzielen, waren für den Kreis der Gruppe der Manufaktur- und Warenhändler Vertreter der freien und christlichen Gewerkschaften, der Beamtenverbände und der Polizei eingeladen worden. Sie wurden durch vorgelegte Rechnungen davon überzeugt, daß die Preise nicht mehr nach dem bisherigen Modus, sondern auf einer nachbestehenden Basis errechnet werden müßten. Die Vertreter des Fabrikantensyndikats brachten ihre Willigung zu dem Vorgehen der Manufakturbranche zum Ausdruck. Man hätte sich vor dieser Verammlung der Kommunalen-Vertreter zum mindesten erst mit der Industrie in Verbindung setzen sollen, denn die Frage der Goldmarkrechnung sei praktisch unüberwindlich. Die Forderung der Arbeit nach dieser Entlohnung sei in den bisherigen Verhandlungen überhaupt nicht in Erwägung getreten, tatsächlich erhalten die Textilarbeiter schon jetzt einen Stundenlohn von 34 Goldmarknoten, gegenüber 20 Goldmarknoten im Freien. Die Ausführungen des Handelskammerpräsidenten Dr. Schneider gipfelten darin, daß die Preisstellung nach Goldmarkbasis sei, die Kalkulation dürfe wohl auf Goldmarkbasis erfolgen, aber der Preis der Ware darf nicht auf den Goldmarknoten basieren, sondern auf dem Preis der Waren. — Das Gesetz vom 15. August 1923, über Preisbildung, Preistreibeerei und Warenempfänger der Vorkommende bringender Bedeutung. Demnach sind sämtliche Gegenstände des

den Beharft mit Preisänderungen zu versehen. — Dem Anschlag an den Niederläufiger Einzelhandelsverband zur Wahrung der Interessen des Kleinhandels wurde von der Verammlung genehmigt. — Im Anschlag hieran behandelte der Vorliegende ausführlich die neue Steuererhebung und hat die Mitglieder dringend zur Einhaltung der Zahlungsstermine, um sich vor finanziellen Verlusten zu schützen. Zum Schluß seiner Ausführungen brachte er zum Ausdruck, daß die neuen steuerlichen Lasten, zu denen noch diejenigen der Kommune treten, von den meisten Gewerbetreibenden kaum aufgebracht werden können. — Zur Frage des Kollisions konnte nicht Stellung genommen werden, weil die zugelegten Unterlagen des Bahnpflichtens nicht eingegangen waren. — Unter Berücksichtigung wurde noch die Tariffrage der Ungelassen getreift und eine Anfrage auf vorübergehende Schließung der Geschäfte in verneinendem Sinne beantwortet. Am 11½ Uhr wurde die angedeutete Verammlung vom Vorliegenden geschlossen.

• Vom Amtsgericht. Gerichtsaffessor Girschberg vom Amtsgericht Cölln ist zur Vertretung der Richter bis 16. September an das hiesige Amtsgericht berufen worden.

• Fahrplanänderung. Auf der Strecke Samsdorf — Priebus — Lichtenberg verkehrt ab Montag, den 20. d. Mts., der bisher von 6 Uhr 48 Min. vorm. abfahrende Zug 21 18 Minuten früher, als Abfahrt Samsdorf 6 Uhr 30 Min., Ankunft Wielau 7.24, Priebus 8.4, Lichtenberg 8.15, Abfahrt Lichtenberg 8.45, Ankunft Priebus 9.00 Uhr. Auf der Strecke Rauscha — Freiwaldau besteht infolge der Überlegung des gemischten Zuges 6584 Kohlen — Sorau der Anschlag in Rauscha an diesen nicht mehr.

• Der Anlauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbankanstalten findet vom 20. d. Mts. ab bis auf weiteres ununterbrochen zum 300fachen Betrage des Nennwertes statt. — Gold in Münzen und Barren bei Mengen bis ½ Kilo kein wird für Rechnung des Reiches durch die Reichsbankanstalten bis auf weiteres unter Zugrundelegung des zuletzt festgesetzten Mittelkurses für Auszahlung von 100 an der Berliner Börse angesetzt, und zwar zum Preise von 640 Dollar für das Kilogramm sein. Demnach würden bei einem Dollarkurs von 14.680 000 für ein Kilogramm Gold 14.680 000 gezahlt werden. Bei Mengen über ½ Kilogramm kein ist der Preis bei den Reichsbankanstalten zu erfragen.

• Einheitsliche Ferien im Regierungsbezirk Frankfurt a. D. Zwischen der Regierung Frankfurt a. D. und den zuständigen Stellen des Bezirks werden gegenwärtig Verhandlungen gepflogen, die darauf abzielen, in Zukunft die einheitsliche Ferien- und Abfertigungszeit zu festsetzen, daß sie in Stadt und Land gleichliegen; die einheitsliche Festlegung für alle Jahre mußte demnach fallen gelassen werden.

• Zum Kohleneinkauf befehlt die Stadt eine bedeutende Voranschlagszahlung auf die Entnahme von Gas-Wasser und elektrischen Strom, wie vermeintlich des Näheren auf die Befestigung des Magazins im Ansehung.

• Als gefunden wurden im Hundbüro abgegeben, eine Krawatte mit Nadel, ein Gummiprofen, ein Kinderwagenmesser, ein Portemonnaie mit Inhalt, eine Kinderhaushalt, eine Art, ein Geldbeutel.

Preis Sagan. Zur Milderung des augenblicklichen Zahlungsmittelmangels werden von der Sparkasse des Kreises Sagan 600 000 M. in auf Beträge von 100 000 M., 500 000 M., 1 Million und 5 Millionen Mark ausgegeben.

• Madras, 18. August. In unserem Orte machen sich wieder die Feldplünderungen. So wurden mehrere Besitztümer von Oberhof Karthausen und Getreide vom Felde gestohlen.

Provinzielles — Schiffschicksal.

• Forst, 18. August. Der Magistrat hat zur sofortigen Behebung des Kleinbrotmangels die früheren Notschüsse der Stadt Forst zu je 10 000 Mark wieder in Umlauf gesetzt. — Zu der L. O. n. b. e. g. u. n. g. in hiesigen Wallenrahe haben die Meister erklärt, daß sie anerkennen, eine Wirtschaftsbefähigung von 3 Millionen Mark auf den Kopf nachzuschlagen. — Aus Frankfurt a. D. hier geht die telefonische Nachricht ein, daß dort einem Forster Händler in einem Café die Friedstücke mit 14 Millionen Mark abhandeln gelungen sei. Als er am nächsten Morgen nach dem dortigen Kriminalbüro befragt wurde, um den Beschuldigten gegenübergestellt zu werden, erfuhr er nicht. Es bleibt nun festzuhalten, wie sich in Wirklichkeit die Angelegenheit zugeht. — Einem Fabrikarbeiter ist gestern nachmittags angeblich die Lohnbühne mit einem Betrage von 11 Millionen Mark in einem Geschäft im Zentrum der Stadt aus der Tasche entwendet worden. — Ein Arbeiter vermißt gehen auf der Straße seinen Lohnbeutel mit 14 Millionen Mark, den er in die äußere Zaddeltasche gesteckt hatte.

• Breslau, 18. August. Die Kosten der Breslauer Wälderungen. Im Breslauer Detailistenverein wurde über die bisher erfolgten Regulierungen von Lummuschäden vom 20. Juli berichtet. Erlegt mußten werden bei 65 Firmen 1 bis 4 Scheiben, wofür etwa 14 Milliarden verausgabt wurden, 40 Firmen erhielten binnen 24 Stunden Gelddbeträge von 2 bis 600 Millionen. Weitere 10 Firmen erhielten auf Grund von Vergleichen, die sie mit dem Reichskommissar für Lummuschäden schlossen, Beträge bis zu 13 Milliarden geschätzt. Wie diese Millionen und Milliarden aber, die Reich, Staat und Stadt zu verfallen haben, müßten natürlich zugunsten der Steuerzahler aufgebracht werden, so daß die Folgen aller Gewalttaten gegen fremdes Eigentum neue Lasten für die Allgemeinheit bedeuten.

• Urkundschaft, 18. August. Bei einem „wilden Sandler“ wurden am 15. d. Mts., nach dem Wochenmarkt, in dem nach Jülich fahrenden Witzzuge von einem hiesigen Kriminalbeamten 45 Pfund Butter und 70 Pfund Windfleisch beschlagnahmt.

Einiges über die Preisverhältnisse am Lebensmittelmarkt.

Diese Artikel war am Freitag an dem Tage nach dem ihm zu Grunde gelegte Briefen auszugehen. Inzwischen haben sich die einzelnen Preise schon wieder geändert, doch ist im Endgültigen keine Veränderung der Verhältnisse eingetreten, jedoch die Auslagen auch heute noch ein ständiges Bild der Lage geben.

Aus landwirtschaftlichen Kreisen wird uns zur Aufklärung geschrieben:

Seiten schwerster wirtschaftlicher Not sind über deutsches Land und deutsches Volk gekommen. Der Zusammenbruch unserer Währung, der allen denen, die mit gesundem Menschenverstand und volkswirtschaftlich sehenden Augen unser Wirtschaftsleben betrachten, unabwendbar erschien, ist Tatsache geworden. Die deutsche Wirt ist in den Grund gestürzt, der Währungsverfall und seine Folgeerscheinungen im Produktionsausgleich mit dem Ausland, haben auch den inländischen Markt und dessen Preisgestaltung vollständig in ihre Gewalt bekommen. Die zeitweilig staatlichen Unterschiede zwischen Ausland- und Inlandspreis, zwischen Grenz- und Binnenwert sind verschwunden. Besonders fähbar wird dieses Anpassen an den Weltmarktpreis heute auf dem Lebensmittelmarkt. Die deutsche Landwirtschaft, die als Weltmarkt das deutsche Inland, also nur einen über Reichsmaß verfügbaren Kontrahenten hat, kann in ihrer Preisgestaltung keine ausländische Bedenklichkeit zugrunde legen. Dollar und Goldmarkrechnung, die heute nicht nur bei Export und Import, sondern fast bei der gesamten Wirtschaft nicht auf ausländische Rohstoffe angewiesenen Industrie die Regel bilden, sind bei der Landwirtschaft ein Urding. Hier entscheidet das Gesetz von Angebot und Nachfrage. Wochen dieser stärksten Nachfrage und nur geringen Angeboten haben wir jetzt auf dem Lebensmittelmarkt, da die Vorräte der alten Ernte zu Ende gegangen sind und die Einbringung und Verwertung der neuen durch die verpatete Ernte stark verzögert wird. Schwach sind die Lebensmittelverarbeiter, wofür Sorge sieht die Hausfrau, daß sie kaum das Notwendige für ihre Familienmitglieder kann. Auch vom finanziellen Standpunkt aus ist sie nicht mehr in der Lage, voll einzukaufen zu können, zumal da zu Beginn einer plötzlichen, starken Geldentwertungswelle sich Ähne und Gefährten sofort in erforderlicher Maße anpassen können. Wollter Reich und Verwertung bildet sie auf der Wahrung, der diese Dinge in Höhe und Fülle hat. Die starken Preissteigerungen der letzten Tage lassen keine Fortbewegung auch noch als ausgeprochenen Wunder erscheinen.

Hier ist es wohl am Platze, ohne Schlagworte, die die so notwendige Überbrückung der Gegensätze von Stadt und Land nie befähigen können, sondern mit ruhiger, sachlicher Überlegung und genauer Gegenüberstellung der jetzigen und vorkriegsseitigen Verhältnisse zu beleuchten. Können am Lebensmittelmarkt zu beleuchten. Greifen wir aus der Fülle der Lebensmittel die wichtigsten, den Roggen und die Kartoffel, heraus. Der Roggen notierte in Berlin am 15. August 2.5 bis 2.7 Millionen. Als Gegenwärtigpreis können daher höchstens 2.5 Millionen angenommen werden. Bei einem einheitslichen Dollarkurs von 2.8 Millionen entspricht diese Summe 3.78 Goldmark. Der vorkriegszeitliche Roggenpreis schwankte zwischen 7.50 und 8.50 Goldmark pro Zentner. Bei einem Mittelkurs von 8.— M. beträgt der heutige Preis 47.2 Prozent, also rund die Hälfte des Friedenspreises. Ein derartiges starkes Zurückgehen gegen die Friedenspreise ist bei einem Sommer wohl als Seltenheit anzupprechen. Ein Wauer hat heute ein Stundenlohn von 210 000 M. Bei einem Friedenslohn von 0.40 M. müßte er, um sich einen Zentner Roggen zu verdienen, 20 Stunden arbeiten, während er heute zu derselben Menge Brotgetreide nur noch den Lohn von 12 Stunden benötigt. Windisch, — ich will allerdings betonen, erst bei den geteigerten Ähnen der letzten Tage — kein schlechtes Verhältnis für den Lohnempfänger bei seinem wichtigsten Ernährungsmitel.

Für den Zentner Kartoffeln werden dem Erzeuger 700 000 M. bezahlt. Der Frühkartoffelpreis Mitte August bewegte sich im Durchschnitt der Jahre 1910 bis 1913 zwischen 2 und 2.20 M. Bei einem Preis von 2.10 M. können wir netto einen halben Dollar notieren. Der heutige Preis von 700 000 M. entspricht gerade einem viertel Dollar. Auch hier ein

50 prozentiges Zurückbleiben gegenüber den Friedensverhältnissen.

Nun zu den tierischen Produkten. Die neben Getreide und Kartoffeln die Haupterzeugnisse der Landwirtschaft bilden. Für viele Mittelglieder werden in Berlin 24 Millionen, hier 20, auch darüber und darunter bezahlt. Also etwa 7 Dollar sind vom Fleischer beim Landwirt für den Zentner Lebendgewicht anzulegen. Mit dem entsprechenden Gegenwert von 29.40 Goldmark war es dem Fleischer in dieser Zeit, da die Kämmung der Weiden noch nicht begann, unmöglich, sich eine derartige Qualität zu beschaffen. Das preussische staatliche Amt verzeichnet für August im Mittel der Jahre 1900 bis 1913 bei Durchschnitten einen Preis von 35 M. pro Zentner. Also auch hier nur ungefähr 80 prozentiges Anpassen an die Geldentwertung.

Milch und Butter sind die wichtigsten Erzeugnisse aus dem Viehstall. Ein Milchpreis von 14 M. war in unserer Gegend vor dem Kriege das übliche. Also ein dreifachiger Dollar — würden dem Friedensmilchpreis entsprechen. 28 000 M. pro Liter Vollmilch als Stall ist aber der Preis, der in dieser Woche den nach Fort liegenden Landwirten bezahlt wird. 30 Prozent ihres Friedensstandes hat sich die Milch erhalten. 20 Liter entsprechen heute einem Pfund Margarine, dies zu 600 000 Mark angelegt. Bei einem Margarinegenügen von 0.80 M. für das Pfund Margarine, es für die Margarineerzeugung in den Städten zu begründen. Andererseits ist die Tatsache bestehen, daß die Milchpreise sich verschwindend gering ist. 2 Liter Milch, der Leineweber in der Stunde bei einem Lohn von 30 M. verdient er 5 Liter in der Stunde. Also hier hat sich das Entgelt des Lohnempfängers dem Sachwert gegenüber mehr als verdoppelt.

Die Butter, „der Hauptwäckerartikel“ des Landwirts, hat mit der Geldentwertung vollständig Schritt gehalten. Eine Erfindung, die uns nicht Wunder nehmen darf, Margarine als ausgeprägter Importartikel beteiligt sich an allen Schwankungen der Markt und in gleicher Höhe. Die Butter als das wertvollere Produkt folgt der Margarine und stellt sich infolge ihres höheren inneren Wertes auch ein wenig über den Margarinepreis, allerdings beträgt die Spannung prozentual kaum soviel wie im Frieden. Die Butter ist das einzige landwirtschaftliche Produkt mit Goldmarkrechnung. Wenig klein, ja direkt verschwindend zumal beim Großhandel, ist die Stellung der Butter im Einheimischen. Verwendung der Butter im Milchmilch in die Städte ist hier die übliche Form der Verwertung.

Die wichtigsten Lebensmittel sind behandelt. Jeder, der sich bemüht, die Dinge objektiv zu betrachten, wird mit Recht geneigt sein, daß in der Landwirtschaft von einer Goldmarkrechnung keine Rede sein kann. Er wird auch anerkennen müssen, daß sogar in vielen Fällen, wo oben gezeigt, daß der Lohn- und Gehaltsempfänger nicht gekommen mehr gesteigert hat, als die landwirtschaftlichen Produkte der Geldentwertung gefolgt sind.

Wie sieht es nun mit den Ausgabenden der Landwirtschaft? Hier nur ein paar kurze Zahlen Gegenüberstellung. Der Preis für den Zentner Brot, den der Großhändler durchschnittlich für 0.70 M. verkauft, beträgt heute 750 000 M. Wir haben hier eine reichlich millionenfache Steigerung, der Dollarkurs ist bei weitem überschritten. Noch viel schlimmer liegt die Lage auf dem Eisenmarkt. Für den Doppelzentner Stabstaben wurden im Frieden 12.—15 M., heute 28 000 000 M. pro Doppelzentner gefordert, also rund die 2 millionenfache Steigerung. Daß dieser Eisenpreis die Höhe der landwirtschaftlichen Maschinenpreise differt, liegt klar auf der Hand.

Es wird gern zugegeben, daß die verschiedensten Gründe das starke Steigen der industriellen Produkte verursachen, ob mit innerer Berücksichtigung in einem derartigen Ausmaße mag dahingestellt bleiben.

Eine kurze Zahlentabelle soll landwirtschaftliche Einnahmen und Ausgaben in ihrer Preisentwertung beleuchten.

Produkt	Dollarkurs	heutiger Preis		Friedenspreis des Produktes	heutige Preise in % des Friedenspreises
		in Papiermark	in Goldmark		
Roggen	2.8 Mill.	2.5 Mill.	3.78 M.	8.00	47 %
Kartoffel	2.8	700 000 M.	1.05	2.10	50 %
Milch	2.8	28 000	0.04	1.11	28.6 %
Butter	2.8	900 000	1.35	1.20	300 %
Eisen	2.8	28 000 M.	42.00	14.00	161 %
Rohle (Breite)	2.8	28 000 M.	2.10	1.00	210 %
Textilwaren	2.8	1400 000	2.10	1.00	210 %

Die Preise verstehen sich bei Roggen und Kartoffeln für den Zentner, bei Milch für den Liter, bei Butter für das Pfund, bei Eisen für den Doppelzentner, bei Kohlen für den Zentner, bei Textilwaren für 1 Meter mittlere Leinwand 33 Zentimeter.

Unter diesen Verhältnissen von Wucher für die landwirtschaftlichen Produkte zu sprechen, ist entweder ein Nichtsehen, oder eine

bewußte systematische Sehe gegen die Landwirtschaft als Stand. Durch eine derartige Politik kann die Produktion unmöglich gehalten, die Lebensmittelpolitik nicht besichtigt werden. Nur gegenwärtige Verhältnisse zwischen Stadt und Land kann die für unser Wirtschaftsleben so notwendige Ruhe erhalten und da, wo sie verloren gegangen ist, wiederbringen.

Gerihtliches.

Soran, 18. August. Strafkammer. Die einjährige Strafe, die etwa vier Stunden in Anstalt nahm, richtete sich gegen den hiesigen Bauern Paul W. wegen Betruges, Betrugsversuchs und schwerer Urkundenfälschung. Dem Angeklagten wurde zum Vorwurf gemacht, daß er Gelder, die ihm von der Landesdeputation des Markgrafentums der Niederlausitz zur Zahlung an die ihm unterstellten Beamten überwiesen worden waren, für seinen eigenen Bedarf benutzte. Der Angeklagte machte geltend, daß er sich dazu berechtigt gehalten habe. Nach Ausschließen eines Beamten habe er seine Frau auf der Kasse mittelständlich und dieser das für den vierien Angeklagten bestimmte Gehalt überwiesen. Ein Schaben sei durch der Landesdeputation nicht entlassen, ebenso auch dadurch nicht, daß er die für eine Aufwartetrau genehmigt

kein Wechsel für fünf Jahre im Amt ist, und gere die daß das es des nicht das bru und weh daß ent tote.

Letzte Nachrichten.

Fernsprechdienst.

Reibel im Ruhrgebiet. Paris, 20. August. Laut „Liberts“ gab sich der Minister für die besetzten Gebiete, Reibel, neuerdings in das Ruhrgebiet.

Die Polnare-Note. Paris, 20. August. Wie die Morgenblätter melden, wird die französische Antwort heute oder morgen dem englischen Botschafter in Paris übergeben, der sie sofort nach London weiter leiten werde.

Zugzusammenstoß. Münster, 20. August. Am Sonntag nachmittag 5 Uhr 40 Min. stieß kurz vor dem Bahnhof Münster der von Samum mit großer Berpaltung kommende D. Zug Wafel—Münster auf einen im Einfahrtsfeld vorstehenden Güterzug. Von dem D. Zug entfielen Lokomotive und ein Wagen, wobei sieben Reisende verletzt wurden, die jedoch ihre Verletzungen forstehen konnten.

Bermischtes. Feuer auf dem Schlaßfeld von Erdin. Am Freitag brach auf dem früheren Schlaßfeld von Erdin ein Feuer aus, welches 120 ha Bruchland in der Nähe des Forts Douanmont verwickelte. Das Feuer brachte eine große Zahl von Granaten zur Explosion. Es erlosch von selber.

• In Kürze in den Bergen. Aus Salzburg wird berichtet: Beim Übersteigen der Rammenwand ist der Tourist Moosberg, Mitglied der Mühlbacher Sektion des Alpenvereins, bei einer Rittpartie infolge Reibens des Seiles tödlich verunglückt. — Ein 19-jähriger aus Weidbüchen in Bayern stammender Tourist ist im Karwendelgebirge beim Geländespaziergange 180 Meter abgestürzt. Beide Gelehen konnten geborgen werden.

• Aus Bayerns Sorgen hat sich in Sagen die Witwe Annaweber mit ihren vier kleinen Kindern mit Gas vergiftet.

Börsenruhetag vom 18. August. Im Verkehr von Wiro zu Wiro, da in heute bekanntlich an der Börse keinerlei amtliche Notierungen noch Depeschanten mit 4 000 000. Man spricht in Berlin davon, daß nach dem Abhandeln wieder von Seiten der Reichsbank Kredite gegeben werden sind und zwar nicht auf verbisandiger Grundlage. Die auf diesem Wege erlangten Geldmittel werden sich einnehmend zur Spekulation in Devisen benutzt. Das hat es den Umständen nach dem Reichsbank den wertvollsten Anlagen im Verkehr mit Industrie und Banker je näher zu treten gewillt ist und daß die nächsten Tage eine diesbezügliche Erklärung bringen werden.

Die Haltung des Effektenmarktes bleibt ruhig, wenn auch eine lebhafte Bewegung nicht zu vernehmen ist. An der Nachbarbörse sieht eine unangenehmere Beurteilung der inneren Lage durch, und es tam infolge dessen verschiedentlich zu Abbrüchen der Kurse.

Berlin, 20. August. Dollarkurs um 12 Uhr 4 700 000, fest. Schlußkurs 4 200 000.

Produktenberichte.

Berlin, 18. August. 50 kg ab Station in Tausend Mark. Weizen, märz. 68.0, Roggen, märz. 50.0, Wintergerste 50.0—54.0, Sommergerste, märz. 55.0 bis 60.0, Safer, märz. 60.0—62.0, Weizenmehl (100 kg) 24 000—26 000, Roggenmehl (100 kg) 14 000 bis 16 000, Weizenkleie 30 000—32 000, Roggenkleie 30 000 bis 34 000, Brezen 60.0—65.0.

Breslau, 18. August. Für 50 Kilogramm. (An Tausend) Weizen 65.00, Roggen 45.00, Safer 46.00, Gerste, Sommer 52.00, Winter 52.00, Weizenmehl 22 000—24 000, Roggenmehl 12 000—14 000, Auszugsmehl 27.60.

Berliner Viehmarkt vom 18. August. Auftrieb: 801 Ochsen, 518 Bullen, 1135 Röhre, 912 Röhre, 4477 Schafe, 1255 Schweine, 40 Flegeln. Preise für 100 kg Lebendgewicht in Tausend Mark: Calfs A 20.—310, B 20.—340, C 24.—260, D 200 bis 220, Bullen: A 300.—320, B 200.—280, C 180 bis 240, Röhre: A und B 300.—340, D 240.—280, E 250 bis 270, F 150.—170, G 200.—240, Röhre: B 500.—530, C 400.—450, D 300.—350, E 250.—280, Schafe: A 450 bis 470, B 230.—400, C 180.—250, D 600.—625, Schweine: B und C 410, D 380, E und F 370. Marktverlauf: Bei Rindern und Säubern ruhig, bei Schafen und Schweinen glatt. Rinder wurden um 10—30 000 und Röhre um 20—100 000 M. für ein Pfund Lebendgewicht billiger. Schafe dagegen um 50 bis 100 000 und Schweine um 80 000 M. für ein Pfund Lebendgewicht teurer.

Wetterbericht. Dienstaq: Zeitweilige Sonnenschein, überwiegend aber wolfig bis trübe, windig, am nachmittags nach trüblicher Nacht, zeitweilige Regen. Mittwoq: Abwechselnd heiter und wolfig, windig, etwas kühl, Regenschauer.

Berichtigung. Bei der letzten Veröffentlichung der Ruhrpembe muß es statt Dr. Gdmoll, „Mittelschullehrer-Berlin“ heißen.

Familien-Nachrichten.

Sonntags Nacht verfiel nach langjährigem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Großvater und Bruder, der Rentner und frühere Seifenfabrikant

Theodor Weichold

Mitkämpfer von 1870/71 im 76. Lebensjahre.

Sorau N.-L., den 20. August 1923.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Dr. Richard Weichold,
Zahnarzt in Oberhausen (Rhd.).

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 22. August, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Birkener Str. 23, aus statt. — Auf Wunsch des Verstorbenen wird gebeten, von der Überlieferung jeglicher Beileidschreiben und Blumenpenden abzusehen.

Auf die am 15. August d. J. in Kraft getretene Reichsverordnung über Preisfilder und Preisverzeichnisse wird nochmals hingewiesen und deren strengste Beachtung empfohlen.

Sorau N.-L., den 18. August 1923.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Milderung des augenblicklichen Mangels an Zahlungsmitteln werden von der Sparkasse des Kreises Sagan mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten in Leipzig

Gutscheine auf Beträge von 100 000 Mark, von 500 000 Mark, von 1 Million und von 5 Millionen Mk.

laufend, herausgegeben. Die Gutscheine sind auf weißem Papier gedruckt und ca. 9,5 mal 15,0 cm groß. Unter der Aufschrift über den Betrag, auf den sie lauten, befindet sich ein Wertmerk über die Einlösung, darunter Ort und Datum und Name und Amtsbezeichnung des Bankrats und Vorstehenden des Verwaltungsrats. Neben dem Namen ist ein Trodenstempel mit dem fliegenden Adler und der Umschrift „Landes-Sagan“ eingedrückt. Die Rückseite der Scheine ist unbedruckt. Ich bitte u. a. auch die öffentlichen Kassen, biese Gutscheine in Zahlung zu nehmen. Sagan, den 18. August 1923.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses, von Bezold, Landrat.

Bettstellen und alle anderen Möbel kaufen Sie gut und billig in der **Sorauer Möbelfabrik** vorm. B. Heinz, **Niederstr. 38.**

Hühneraugen beseitigt sicher das Radikalmittel **Lebewohl**. Sornhaut auf der Fußsohle verschwindet durch **Lebewohl - Rollen - Scheiben**. In Drogerien und Apotheken. **Maier-Drogerie & W. Meyer.**

Unterhaltene Gitarre zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. an **Wernh. Sollar**, 3. St. bei Herrn Kaufmann Straß. **Neuhaus bei Salbau.**

Gold Silber Platin

Bruch und Gegenstände Uhren, Ketten, Zähne, Brennstifte, Ringe u. Brillanten auch vergoldete Gegenstände

Max Werner Uhrmacher, Logenstraße 14.

20 Millionen Belohnung!

In der Nacht zum 17. August ist mir ein **neues Damen-Fahrrad** (Marke Opel, Nr. 487 937) und ein **Karton Kakao** (Marke Drei Zinnen) gestohlen worden. Obige Belohnung demjenigen, der mir über den Verbleib der Sachen, sowie der Täter Mitteilung macht, das gerichtliche Bestrafung erfolgen kann. Discretion zugesichert.

Gustav Schneider,
Kienstraße 25 a.

Kauf-Angebote

Stückelmaschine, fast neu, zu verkaufen (Sanobetrieb). **Welfersdorf Nr. 18.** Deutscher Schäferhund, 1/2 Jahr alt, sehr wachsam, verkauft über 39 Tausend gegen Getreide. **Klausmeier, Droskau 39.**

Solstühle u. 8 Stück Schornsteinfeger verkauft **Reber, Wilhelmstraße 16 L.**

Bond - Hengft, 1 1/4 jährig, verkauft **Bergström, Reichsau Kr. Sagan.** Einige gebrauchte **Sanatoriumsbestecke** und **Einzelstücke** zu kaufen gesucht. **G. Krause, Prebuler Straße 32.**

National-affen tauf zu Tagespreisen **C. Wittwisch, Berlin-Charlottenburg.**

Stellen-Angebote

Mädchen zum 1. September bei hohem Lohn gesucht. **Frau Elisabeth Kulte, Fagel 12, Fägerstraße 19.**

Gelucht zum sofortigen Eintritt ein anflottes und sicheres Arbeiten gewöhnter **Kontrollant-Buchhalter** mit guter Handschrift. Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufs-Vereinigung Sorau G. m. b. H., **Mittelstraße 40.**

Zum baldigen Eintritt wird ein junger **Sofarbeiter**, der gute Stellmacherarbeiten und sonstige Sofararbeit liefert, Stellung gesucht. **Dominik Groß-Selten, Kreis Sagan, Telefon Prebuis 17.**

Zum sofortigen Eintritt wird ein junger **Malerflecht** zu 1 Pferd bei freier Verpflegung gesucht. **Geil, Angebote an Otto Langner, Holzgrabenhandlung, Gr.-Seitenstr. Sagan**

Böttcherwaren empfiehlt in größter Auswahl **M. Fiedler, Böttcherei, Wilhelmstraße 14/15.**

Achtung! Achtung! Sorau und Umgebung!
Ich bin wieder in **Großmanns Gasthof Sorau** u. laufe jed. Posten **Lumpen**, **Alteisen, Papier, Almetalle** usw., sowie alle Kupfer- u. Nidelmünzen und solche diesmal wieder bedeutend **erhöhte Preise.**
Einkauf: **Nur Mittwoch, Donnerstag u. Freitag** von 12 Uhr mittags bis 7 Uhr abends. Bei Alteisen und Metallen muß **Nusweis** mitgebracht werden.
Curt Jochmann, Görlitz.
Auf Wunsch werden größere Posten frei abgeholt. **Telefon 316.**

Schränke und alle anderen Möbel billig in der **Sorauer Möbelfabrik** vorm. B. Heinz **Niederstraße 38.**

Züchtigen Stuhlmeister, der mit Inquadramaschinen genau Scheid weiß, für hiesige größere Leinwandfabrik zum sofortigen Eintritt gesucht. Schriftliche Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit unter **3. 551** an die Geschäfts. ds. Bl.

Stellen-Gesuche **Lumpen u. Knochen** kauft zu hohem Preis **Gustav Stephan**, Schlossbrauerei u. Priobuser Str. 15.

Sorauer Möbelfabrik vorm. B. Heinz, **Niederstraße 38**
Zuh. B. Gellrich.
Größte Auswahl in sofort lieferbaren Wohnungs-Einrichtungen und einzelnen Möbeln von einfacher bis vornehmster Ausführung. Lagerverpflichtung auch Sonntags gestattet. **Niederlraae in Triefel.**

Beteiligung.

Zwecks Gründung einer Zeitungsverlags- und Verlags-G. m. b. H. werden noch Gesellschafter gesucht. Großer Abnehmerkreis, Raumlichkeiten und Kontoreinrichtung vorhanden. Angebote mit Angabe der Beteiligungshöhe bezw. Einlage von Bewiraren unter **Nr. G. 554** an die Exp. d. Blatt. erbeten

Klein Ladengeschäft.
Wohn-Zimmer, Schlaf-Zimmer, kompl. Küchen, einzelne Möbel Polsterwaren in bester Ausführung zu billigsten Preisen.
Hermann Leitloff Tischlermeister. Gegründet 1898. Gegründet 1898.
Möbel-Verkaufshaus Sorau, Wilhelmstraße 17 Telefon No. 271.
Möbelfabrik Hansdorf Telefon No. 14.
Nur Selbstanfertigung.

Wir versteigern öffentlich meistbietend **Mittwoch, den 22. August, mittags 12 Uhr** eine **Benzol-Lokomobile** als **Alteisen**. **Schöneleher Spar- und Darlehns-Kassen-Verein**, **Schöneich bei Lätzsch.**

Sorauer Möbelfabrik vorm. B. Heinz - **Niederstraße 38.**

Gold-Silber- **Bruch, Platin, Brennstifte, Badengebläse, gold. Uhren, Ringe, Ketten, Armbänder** usw. Kaufe zum höchsten Wertigen Tagespreis. **O. A. Zenner, Uhrmacher** Sorau - **Nur Große Kirchstraße 10** (Schweizer Uhrenhaus). Gewissenhafte Untersuchung des Feingehalts, da mehr als 15 Jahre Antiquar i. Edelmetalle.

Möbel und Volkstertwaren empfiehlt preiswert **Ernst Kerber**, Tapezierermeister, Möbel- und Dekorationsgeschäft, **Arretierstraße 6.**

Ältere, erfahrene Kraft für Buchhaltung und Rasie für sofort gesucht. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabdrücken erbeten an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter **G. 556.**

Sorauer Möbelfabrik vorm. B. Heinz, **Niederstraße 38**
Zuh. B. Gellrich.
Größte Auswahl in sofort lieferbaren Wohnungs-Einrichtungen und einzelnen Möbeln von einfacher bis vornehmster Ausführung. Lagerverpflichtung auch Sonntags gestattet. **Niederlraae in Triefel.**

Sofas, Chaiselongues, Matratzen fertigt **Herm. Kübner** Möbelfabrikant **Soran N.-L., Oberstr. 22** **Telefon Nr. 526.**

Lichtspiele Gold-Stern
Noch heute Montag zwei Schlager: **Das Auge des Toten!** Abenteuerfilm in 6 Akten. **Dasu:** **Die Gatanstraße.** Sensationsfilm in 5 Akten. **Dienstag bis Donnerstag:** **Neu-York Expres-Rabel** Sensationelles Abenteuer eines Zeitungsreporters in 6 Akten. **Dazu:** **Schie-Bo-Vie.** Lustspiel in 2 Akten mit Fritz Schulz. **Ab Freitag, den 21. August, täglich 6 und 1/2 Uhr, der beste Film des Jahres:** **Alt-Heidelberg** 6 Akte nach dem gleichnamigen Theaterstück von Meyer-Förster. In der Hauptrolle: **Eva May** als Käthe, **Paul Hartmann** als Fritz, **Berner Arndt** als Dr. Süttner. **Überall Erfolge!** **Vorverkauf ab Donnerstag abend.**

Gastwirte-Verein von Sorau und Umgegend. **Dienstag, den 21. August, nachmittags 4 Uhr: Dringende außerordentliche Versammlung** bei Kollege Einendell. **Der Vorstand:** **Chaiselongues** mit guten Stoff bezogen, empfehle **Sorauer Möbelfabrik** vorm. B. Heinz **Niederstraße 38.**

Dixin **Henkel's** **Seifenpulver**

Schützenbund Sorau N.-L. **Dienstag, den 21. d. Mts., abends 8 Uhr: General-Versammlung** bei Kam. G. Schult (Mitbewerber Vertriebs) **Der Vorstand.**

Seldinglöhden **Seit Montag** bleibt mein Lokal von 6 Uhr abends an für den öffentlichen Verkehr **geschlossen**

Brennholz in Röhren oder Rollen kauft laufend **Hermann Drömel**, Holz- u. Kohlenhandlung **Soran N.-L., Fernruf 87.** **Die** erluchen diejenigen Hausbewerber, die in unserer Bauwerkberliste vorgezeichnet sind, sich am **Freitag, den 24. d. Mts., nachm. 6 Uhr**, an einer öffentlichen Besprechung im Saal des „Goldenen Apfel“ einzufinden. **Gemeinnützige Heimstätten-Gesellschaft Sorau N.-L., G. m. b. H.** **Böttcherei** **Niederstraße 23.** Gr. Auswahl in Böttcherewaren. Annahme von Reparaturen. Ich bitte die beiden Herren, die Zeuge des obigen Wortals am 31. d. Mts. werden, um ihre Adresse, Fritz Bauer, **Galbau** **Rohmöbel, Blumentrippen** auf Bestellung, bei sofortiger Lieferung, billigsten Tagespreisen. **auskunft bei G. Stope, Lindenstraße.**